

GEDENKKIRCHE

MARIA REGINA MARTYRUM

Heckerdamm 232 | 13627 Berlin | www.gedenkkirche-berlin.de | 11. April 2021

Einheit des Geistes – ein siebenundvierzigster Brief

2. Ostersonntag – Weißer Sonntag

Ein Herz und eine Seele?



von Pfarrer Lutz Nehk

Der „Weiße Sonntag“ ist für viel Menschen ein Tag der Erinnerung. Früher war er der Tag der Erstkommunion. Das ist heute nicht mehr überall so. Da viele sich vielleicht nicht an das Datum ihrer Erstkommunion erinnern können und obgleich der 2. Sonntag der Osterzeit jedes Jahr auf einen anderen Termin fällt, ist er der jährliche Tag des Gedenkens an die Zulassung vieler Mädchen und Jungen zum Sakrament der Eucharistie.

Noch vor ihrer Firmung werden die meist neunjährigen Kinder in die volle Gemeinschaft der Gemeinde aufgenommen. Mit der Gemeinschaft am Tisch des Herrn wird die Eingliederung in die Kirche abgeschlossen. Die Firmung der Jugendlichen ist später noch einmal eine Bestätigung und Bekräftigung der eigenen Glaubensentscheidung.

Von den Kindern wird nicht verlangt, dass sie ein profundes Katechismus-Wissen haben. Voraussetzung ist, dass sie zum Gebrauch der Vernunft gekommen sind. Sie sollen gelernt haben, normales Brot von dem eucharistischen Brot zu unterscheiden. Eine nachfolgende Unterweisung, soll die Kinder dann mehr und mehr in das Leben der Kirche einführen. Es geht also mit der Erstkommunion um eine permanente Integration in das Leben einer konkreten Ortsgemeinde als einem Ort kirchlichen Lebens.

Am Weißen Sonntag wird aus der Apostelgeschichte gelesen (Apg 4, 2-35). Wir bekommen einen Einblick in das Leben der nachösterlichen Gemeinde in Jerusalem: „Die Menge derer, die gläubig geworden waren, war ein Herz und eine Seele.“ Es ist die Geschichte einer Gemeinde, die ganz auf Einheit, Ausgleich und Harmonie bedacht war. „Es gab unter ihnen auch keinen, der Not litt.“

Dieser Zustand urchristlicher Gütergemeinschaft und Gemeindefriede hatte nicht lange Bestand. Aber dennoch steht dieses biblische Zeugnis einer Idealgemeinde immer als Herausforderung und Mahnung im Raum. Denn das ist doch derzeit die aktuelle Frage: Wie ist denn der Zustand von Kirche und Gemeinde, in den die Kinder aufgenommen werden? Man könnte derzeit wohl mehr Bereiche des Streitigen, der Uneinigkeit und des Auseinanderdriften benennen, als gelungene Projekte der Einheit und Gemeinschaft. Ist es überhaupt fair, Kindern so etwas zuzumuten?

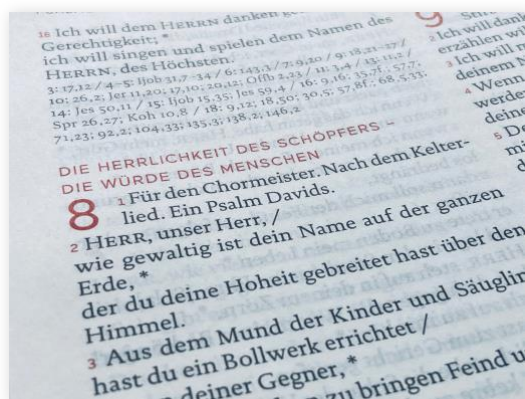
Um der Kinder willen, müssen Streit, Unehrllichkeit, Kleinmut, Hoffärtigkeit und Ausgrenzung jeder Art ein Ende haben. Was P. Alfred Delp kurz vor seinem Tod über die Einheit der getrennten Kirchen schrieb, das gilt aktuell auch für die Einheit in unserer Kirche: „Es soll daraus niemals wieder eine Schande Christi werden. ... Der eine Christus ist doch unteilbar und wo die ungeteilte Liebe zu ihm führt, da wird uns vieles besser gelingen als es unseren streitbaren Vorfahren und Zeitgenossen gelang.“

Gott trifft ins Schwarze

In Berlin erzählt P. Manfred Kollig, Generalvikar des Erzbistums Berlin, welche Orte für ihn Veränderungen besonders greifbar machen und was der Wandel des Lebens aus seiner Sicht für das Christ-Sein bedeutet. „Gott bleibt den Menschen im stetigen Wandel des Lebens und besonders im Leid nahe.“ Von dieser Überzeugung lässt sich Pater Manfred auch bei einem Berlin-Spaziergang in der „Tag des Herrn“-Reihe „Drei Orte in meiner Stadt“ leiten.

Den ganzen Beitrag lesen auf der [Homepage des Erzbistums Berlin](#)

Die Psalmen – eine Schule des Betens



In einer neuen Reihe blickt [katholisch.de](#) auf die biblischen Psalmen als Schule des Betens. Zum Auftakt erklärt unser Autor Till Magnus Steiner die Herkunft der biblischen Psalmen und ihre Bedeutung für das Gebet und die persönliche Zwiesprache mit Gott.

Das Buch der Psalmen ist das im Neuen Testament meistzitierte Buch des Alten Testaments. Schon in den Anfängen des Christentums war die Bedeutung der jüdischen Psalmen so groß, dass die ersten Christen

kein neues, christliches Psalmenbuch verfassten. Seither werden diese alttestamentlichen Texte als Gebet mit Jesus zu Gott dem Vater und als Gebet über Jesus als Sohn Davids und Messias gebetet – und ihre Popularität ist ungebrochen. [Den Beitrag lesen](#)

Die nächsten Gottesdienste in der Gedenkkirche

3. Ostersonntag, 18. April 2021, 10.00 Uhr – Anmeldung ab Donnerstag, 15.04.2021

4. Ostersonntag, 25. April 2021, 10.00 Uhr – Anmeldung ab Donnerstag, 22.04.2021

• Anmeldung: über [www.canisius.de](#) | erinnerungskultur@erzbistumberlin.de | 030 30 10 29 60

Zu den Gottesdiensten bitte einen Zettel mit folgenden Angaben mitbringen:

Name/Vorname, Wohnort, Telefon oder E-Mail-Adresse

Freut euch und dankt Gott, der euch zu sich gerufen hat.

Ihr seid Kinder Gottes und Erben seiner Herrlichkeit. Halleluja. Esra 2, 36–37

Zusammenstellung: Pfarrer Lutz Nehk | erinnerungskultur@erzbistumberlin.de